

(vgl. DA 61, 843f.) zurück. – Cédric JEANNEAU, *Emergence et affirmation des familles seigneuriales à la frontière des grandes principautés territoriales: les seigneurs de la Garnache et les vicomtes de Thouars* (S. 161–187), schildert und vergleicht die Strategien der zwei mächtigsten Geschlechter im Bas-Poitou, der Herren von Garnache und der Vizegrafen von Thouars. – Simon R. DOUBLEDAY, *O que foi passar a serra: Frontier-crossing and the thirteenth-century. Castilian nobility in the cantigas de escarnio e maldizer* (S. 189–200), versucht die Beziehungen zwischen Adel und Königtum am Beispiel von zwei am Hof Alfons' X. von Kastilien geschriebenen *Cantigas* zu thematisieren. – Pierre SAVY, *Une famille de seigneurs dans l'Italie du XV<sup>e</sup> siècle: fonctionnement de l'Etat et appartenance sociale à la lumière d'une étude de cas* (S. 201–211), hebt am Fall des norditalienischen Geschlechts der Dal Verme die Vorteile der familiengeschichtlichen Betrachtungsweise hervor. – Sophie CASSAGNES-BROUQUET, *Les liens familiaux au cœur du fonctionnement des milieux artistiques en Europe du Nord-Ouest à la fin du Moyen Âge* (S. 213–223), zeigt anhand verschiedener Beispiele die Zusammenarbeit von Brüdern in einer Künstlerwerkstatt. – Pierre-Yves LAFFONT, *Réflexions méthodologiques sur un corpus de monographies familiales: l'aristocratie châtelaine en Languedoc septentrional (X<sup>e</sup>–XIV<sup>e</sup> siècle)* (S. 227–233), referiert über die Arbeit, die er im Rahmen seiner Diss. über die Aristokratie im Vivarais geleistet hat. – Nicholas VINCENT, *Who's Who in Magna Carta Clause 50?* (S. 235–264), verfolgt die Karriere einer Gruppe von acht miteinander verwandten französischen Baronen, die in einem Artikel der Magna Carta speziell aus dem Dienst für den englischen König verbannt wurden, und hebt dabei hervor, wie die für das 12. und 13. Jh. zu Verfügung stehenden Quellen in England prosopographische detaillierte Untersuchungen möglich machen, anders als es mit den überlieferten französischen Quellen der Fall ist. – Boris BOVE, *De la prosopographie à la monographie ou comment étudier la bourgeoisie parisienne au Moyen Âge* (S. 265–281), schlägt für die schwierige Erforschung der sozialen Verhältnisse im ma. Paris eine Verbindung der Prosopographie und Familiengeschichte vor. – María NARBONA CÉRCELES, *Famille, fidélité et loyauté: la configuration de l'Hôtel de Charles III le Noble (1387–1425)* (S. 283–298), stellt auf der Grundlage ihrer noch unveröffentlichten Diss. die verwandtschaftlichen Verbindungen innerhalb des Hofes König Karls III. von Navarra vor. – Zusammenfassende Betrachtungen von Bertrand SCHNERB (S. 299–308) beschließen den Band.

Jean-Marie Moeglin

Geld im Mittelalter. Wahrnehmung – Bewertung – Symbolik, hg. von Klaus GRUBMÜLLER und Markus STOCK, Darmstadt 2005, Wissenschaftliche Buchgesellschaft, 246 S., 16 Abb., ISBN 3-534-18453-X, EUR 59,90. – Der Band, der die Beiträge einer Tagung des Mittelalterlichen Arbeitskreises der Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel vom 23. bis 25. November 2001 enthält, hat den Einfluß des Geldes auf die Lebensnormen zum Gegenstand, vor allem seit dem verstärkten Aufkommen der Geldwirtschaft im 12. Jh. Nach einer das Thema auffächernden Einleitung von Klaus GRUBMÜLLER, *Geld im Mittelalter: Kulturhistorische Perspektiven* (S. 9–17), einem geldgeschichtlichen Abriß von Bernd KLUGE, *Geld im Mittelalter – Numismatische Einführung* (S. 18–33), einem semantischen Überblick zum Wort ‚gelt‘ von Markus STOCK,